



Kinderhaus Vaterstetten an der Carl-Orff-Straße

Internetkonzeption

Anschrift:

Kinderhaus an der Carl-Orff-Straße
Carl-Orff-Straße 83
85591 Vaterstetten

Telefon:

08106 899 203
Fax: 08106 899 204
kinderhaus.vat.carl-orff@awo-kv-ebe.de

Hausleitung: Veronika Graßl

Träger:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.
Herzog-Ludwig-Straße 20
85570 Markt Schwaben
Telefon: 08121/9334-0
Fax: 08121/9334-50
Email: email@awo-kv-ebe.de

Die Arbeiterwohlfahrt ist ein überparteilicher und überkonfessioneller Verband der freien Wohlfahrtspflege, der bundesweit tätig ist. Ziel der AWO ist es, Hilfesuchenden und benachteiligten Menschen beizustehen und ihre Lebenssituation zu verbessern. Dafür setzt sich die AWO seit über 100 Jahren ein – konsequent und mit Erfolg.

Unser Kreisverband ist als Gliederung des AWO Bezirksverbandes Oberbayern e.V. ein gemeinnütziger eingetragener Verein mit ca. 600 Mitgliedern in 6 Ortsvereinen.

Der in einer Delegiertenkonferenz gewählte Vorstand ist ehrenamtlich tätig. Als Träger von vielfältigen sozialen Dienstleistungen gehört der Kreisverband zu den größten Arbeitgebern im Landkreis Ebersberg. Er ist in der Ambulanten Pflege, der Offenen Behindertenarbeit und im Bereich der Kindertagesstätten mit Kinderhorten, Kindergärten, Kinderhäusern sowie in Ganztagesklassen und in der Mittagsbetreuung tätig.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild.....	2
2. Rechtliche und curriculare Grundlage.....	3
3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen.....	3
3.1 Lage- und Einzugsgebiet.....	3
3.2 Architektur.....	3
3.3 Außenanlage.....	3
3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung.....	4
3.5 Gruppenorganisation.....	5
3.6 Tagesablauf.....	5
3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke.....	7
3.8 Anmeldeverfahren.....	7
4. Blickpunkt Personal.....	8
4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit.....	8
5. Blickpunkt Eltern.....	8
5.1 Elterngespräche und Elternabende.....	8
5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten.....	8
5.4 Elternbeirat.....	9
6. Blickpunkt Pädagogik.....	9
6.1 Bild vom Kind.....	9
6.2 Verständnis von Bildung.....	10
6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen.....	10
6.4 Methoden – pädagogische Ansätze.....	11
6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik.....	12
7. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen...14	14
8. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation.....	17
9. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung.....	17

1. Leitbild

Unser Haus ist eine familienunterstützende und -ergänzende Einrichtung für Kinder im Krippen- und Kindergartenalter. Wir übernehmen für eine definierte Zeit des Tages die Verantwortung, Fürsorge, Betreuung und Bildung der Kinder sowie die Beratung der Eltern. Wir sind Begleiter, Unterstützer, Vertrauens- und Bezugspersonen sowie Vorbild. Aus der Identifikation mit den Leitbildern der Arbeiterwohlfahrt resultiert unsere Haltung gegenüber den Kindern, den Eltern, dem Team und allen Gästen und Partnern innerhalb und außerhalb unseres Hauses.

Solidarität:

- Wir stehen mit praktischem Handeln füreinander ein und unterstützen uns gegenseitig auch bei personellen Engpässen.
- Der Träger versteht sich als Unterstützer, Begleiter und zuverlässiger Ansprechpartner für seine Kindertagesstätten.

Toleranz:

- Wir sind offen für andere Denk- und Verhaltensweisen.
- Wir achten die individuellen Lebenseinstellungen, gehen wertfrei mit Situationen um und finden gemeinsam mit den Betroffenen die möglichst beste Lösung.

Freiheit:

- Unabhängigkeit bedeutet für uns, bei jeglicher Zusammenarbeit die Hilfe zur größtmöglichen Selbsthilfe anzubieten.
- Wir fördern die Entfaltung individueller Fähigkeiten der Kinder und des Personals.

Gleichheit:

- Wir haben den Anspruch, allen Beteiligten das gleiche Recht sowie die gleiche Chance zur Teilhabe am Geschehen der Kindertagesstätte zu geben.

Gerechtigkeit:

- Wir ermöglichen den Zugang zur Bildung für alle Kinder.
- Wir öffnen allen Kindern die Teilhabe an Angeboten und Ausflügen.
- Wir unterstützen finanziell schwache Familien vorbehaltlos, diskret und unkompliziert.

Wir räumen der Partizipation der Kinder einen festen und entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand breitgefächerten Platz ein, indem Demokratie täglich aktiv von den Kindern praktiziert wird.

Dementsprechend leben wir eine Pädagogik der Vielfalt und befinden uns ständig und aktiv auf dem Weg zur Inklusion. Das beginnt beim wertschätzenden und offenen Umgang mit allen Mitmenschen, der möglichen Teilhabe für jedes Kind an Angeboten und Ausflügen, dem Abbau von Barrieren im Kopf und endet ... nie!



Inklusion verbindet  Kreisverband Ebersberg e.V.

„... Inklusion ist für uns kein Ergebnis, sondern ein Prozess, eine Leitidee, an der wir uns konsequent orientieren, an die wir uns kontinuierlich annähern, selbst, wenn wir sie nie vollständig erfüllen können“.

(Quelle: Erarbeitet im Forum Inklusion 2011; Ausschnitt aus der Definition „Inklusion der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.“)

2. Rechtliche und curriculare Grundlage

- Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).
- Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) *1.
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Kindertagesstätten (StMAS).
- Die Handreichung zum BEP: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.
- Die Bildungsleitlinien: Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (StMAS und StMUK).
- UN-Kinderrechtskonvention

Trägerspezifische Regelungen:

- Das Leitbild und die Konzeption sind die verbindliche Basis für die pädagogische Arbeit.

*1 Ausschnitt zum **Kinderschutz**

Gemäß § 8a und 8b SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung hat jede Kindertagesstätte die Verpflichtung bei einem entsprechenden Verdacht zu reagieren, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Neben dem Standard „Umgang bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ unterstützt eine AWO Handreichung zum Thema die pädagogischen Kräfte vor Ort.

Fragen in diesem Bereich werden durch AWO interne Beratungen (beispielsweise durch die Fachbereichsleitung für Kinder und Jugend und/oder Inklusionsbeauftragte) oder mit speziell dafür ausgebildeten externen Beratungspersonen, den sogenannten Insoweit Erfahrenen Fachkräften, sensibel und der Situation angemessen erörtert. In diesem Prozess sind nach Möglichkeit immer die Eltern eng mit eingebunden. Oberstes Ziel ist es gemeinsam mit den Eltern eine gegebenenfalls ungute Situation für das Kind positiv aufzulösen.

3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen

3.1 Lage- und Einzugsgebiet

Unser Einzugsgebiet ist die Großgemeinde Vaterstetten mit über 22.000 Einwohnern, und den weiteren Ortsteilen Baldham, Parsdorf, Purfing, Weißenfeld, Neufarn und Hergolding. Vaterstetten befindet sich zwischen dem Naherholungsgebiet des Ebersberger Forstes und der 15 km entfernten Großstadt München und ist aufgrund der guten Infrastruktur und der vielfältigen Angebote für Familien attraktiv.

Unser Haus liegt zentral in der Carl-Orff-Straße innerhalb der Gemeinde. Die S-Bahn und die Schule sowie das Rathaus sind fußläufig erreichbar. Außerdem gibt es im nahen Umfeld mehrere Spielplätze, das Sportstadion, ein Verkehrsübungsplatz, ein Erlebnisbauernhof, Felder und Wiesen sowie gute Einkaufsmöglichkeiten.

3.2 Architektur

Unser Kinderhaus wurde 1997 in der Holzständer Bauweise als Kindergarten errichtet und 2019 um eine Krippe bereichert. Das Gebäude erinnert mit seiner Pagodenform an ein japanisches Teehaus und erstreckt sich insgesamt auf 625 m² über drei Etagen.

3.3 Außenanlage

Das Kinderhaus umfasst mit dem Außengelände eine Größe von 2.800 m².



Der 1800 qm große Garten , der direkt an das Gebäude anschließt ist in drei in sich geschlossene Teilbereiche gegliedert.

Der größte Teil bietet ausreichend Platz für Spiel und Bewegungsmöglichkeiten (Rutsche, Schaukeln, Reckstangen, Berg, Treppe, großer Sandkasten). Eine Besonderheit bieten die beiden abgetrennten Gartenteile. In dem einen befinden sich Brombeer- und Johannisbeersträucher, eine „Kinderbaustelle“ sowie eine Nestschaukel, die Platz für bis zu vier Kinder bietet. Der andere Teil lädt mit einer weiteren, großen Terrasse zum Fahrzeugfahren oder zum Verweilen im Steinatrium ein. Dieser Teil wird auch sehr gerne von den Krippenkindern für sich alleine genutzt und wurde daher um zwei Wipptiere und eine Nestschaukel für die „Rasselbande“ ergänzt.



3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung

Die Gestaltung der Räume variiert nach Projektthemen und den Interessen der Kinder.



Im Erdgeschoss findet man im Eingangsbereich die Garderobenplätze für die drei angrenzenden Gruppen, sowie eine gemütliche Elternecke mit Informationen, Zeitschriften und der Möglichkeit für einen Kaffee. Darüber hinaus befindet sich auf dieser Ebene auch das Büro, unsere Küche , zwei kleine Aufbewahrungsräume sowie die Sanitäranlagen.

Unsere Turnhalle mit Materialraum befindet sich im ersten Stock.



Im Souterrain ist unsere Kinderkrippe untergebracht. Als erstes betritt man die großzügige Garderobe, um dann durch die Halle zum Gruppenraum zu gelangen. Dieser wurde speziell auf die Bedürfnisse der Kleinen umgestaltet.

Im direkten Anschluss gelangt man in den Nebenraum, der als Schlafräum für die Krippenkinder konzipiert ist. Der Waschräum ist mit einem Wickeltisch, einer Wasserrinne sowie einem Krippen- und Kinder-WC ausgestattet. Alle Gruppenräume sind mit einer funktionsfähigen Kinderküche ausgestattet. Die große Halle samt Bewegungsbaustelle bietet genügend Bewegungsmöglichkeiten für alle Kinder, die dies gerne zu unterschiedlichen Zeiten nutzen. Ferner wird sie auch für gemeinsame Hauselternabende genutzt.



Ebenso lädt unser „Kreativraum“ zu vielerlei Tätigkeiten und unser Ruheraum mit Bibliothek zum Entdecken oder entspannen ein.

Ebenso steht ein separates Teamzimmer für Besprechungen, Pausen oder für Tätigkeiten außerhalb der Kinderzeit zur Verfügung.

Sanitäreinrichtungen für Kinder und Erwachsene sowie zwei Lagerräume komplettieren die Räumlichkeiten unseres Hauses.

Im äußeren Eingangsbereich befinden sich ein Fahrradständer, sowie eine Garage für die Kinderwägen und Buggies.

3.5 Gruppenorganisation

Im Kindergarten stehen in drei Gruppen 65 Plätze für Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung zur Verfügung.

In der Krippe stehen 14 Plätze für Kinder ab einem Jahr bis zum Kindergarteneintritt zur Verfügung. Aktuell sind im Haus aufgrund der angespannten Personalsituation jedoch nicht alle Plätze belegt.

Die Integrationsgruppe im Kindergarten besteht aus einer entsprechend reduzierten Anzahl von Kinder. In dieser Gruppe können fünf Kinder mit einem erhöhten Förder- und Unterstützungsbedarf aufgenommen werden. Unterstützt wird das Gruppenteam von einem sozialpädagogischen Fachdienst, der wöchentlich jedem Integrationskind zusätzliche Unterstützung anbietet.

Mit gezielten Maßnahmen und Angeboten werden generell alle Kinder gemäß ihrer individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse in Klein- oder Großgruppen gefördert und im Gruppenalltag begleitet.

Die Eingewöhnungsphase als Grundlage für eine sichere Bindung nimmt einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung ein. Je nach Bedarf des Kindes und der Familie wird diese Phase individuell gestaltet und begleitet.

Als Kinderhaus nutzen wir diese strukturellen Vorteil, um den Kindern in unserem Haus einen sanften Übergang zwischen den Bereichen zu ermöglichen.

3.6 Tagesablauf

Kindergarten

7.15 - 8.00 Uhr

Erste Bringzeit und Frühbetreuung in einer Gruppe

ab 8.00 - 8.30 Uhr

Beginn der Kernzeit: Wichtig ist uns, jedes Kind persönlich in der Gruppe zu begrüßen. Die Kinder kommen im Kindergarten an frühstücken, spielen, kuscheln oder lassen sich etwas vorlesen. Ebenso ist ab 8.15 Uhr Zeit für vereinbarte Elterngespräche.

8.30 Uhr

Haustüre verschlossen – Ende der Bringzeit

Morgenkreis als gemeinsames Ritual mit Einführung in die Tages- und Themenangebote. Im Anschluss besteht die Möglichkeit

bis 11 Uhr	zur Brotzeit sowie zum freien Spiel oder kreativen Tätigkeiten. Nach der Eingewöhnungszeit besteht durch die Gruppenöffnung für jedes Kind die Möglichkeit im ganzen Haus frei zu wählen, mit wem, was und wo es spielen möchte. Während der Öffnung finden keine verbindlichen Angebote statt (Vorschule, Turnstunden etc.). Die Zeit wird genutzt zum intensiven Spielen, Projekte entwickeln und Impulse setzen und einfangen. Vorschule bedeutet für uns die Zeit VOR der Schule, also die ganze Kindergartenzeit von maximal 3 Jahren. Hierbei entstehen Projekte aus der Lebensumwelt oder Interessenlage der Kinder. Es können aber auch Elemente aus „Entdeckungen im Zahlenland“ oder „Würzburger Sprachprogramm“ spielerisch miteinbezogen werden. Bei Interesse und zur Vertiefung dürfen die Kinder auch Arbeitsblätter wählen. Unser Ansatz hierbei ist ganzheitlich, deshalb bieten wir keine festgelegten Tage an.
11.00 -11.15 Uhr	Ende der Öffnung und gemeinsames Aufräumen.
11.15 -11.45 Uhr	Passend zum Projektthema der Gruppe oder der aktuellen Situation wird ein gezieltes, pädagogisches Angebot durchgeführt. Den Abschluss vor dem Mittagessen kann ein gemeinsamer Mittagskreis,
11.45 Uhr	Mittagessen oder zweite Brotzeit in allen Gruppen
12.30 Uhr	Gartenbesuch oder Ruhezeit bei Bedarf
12.45 - 13.00 Uhr	Ende der Kernzeit und erste mögliche Abholzeit
13.00 – 13.45 Uhr	Freispiel im Garten oder der Gruppe
13.45 – 14.00 Uhr	Zweite Abholzeit
14.00 – 14.45 Uhr	Nachmittagsbrotzeit und Freispiel
14.45 – 15.00 Uhr	aktuell letzte Abholzeit Wir haben uns bewusst für feste Abholzeiten entschieden, um Spielsituationen und -Gruppen nicht durch ständiges Abholen zu unterbrechen.

Kinderkrippe

In der Kinderkrippe ist die Kernzeit ist von 08.00 - 12.00 Uhr. Alle anderen Zeiten können individuell dazu gebucht werden.

Um auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können, wird der Tagesablauf möglichst offen gestaltet. Die offenen Phasen geben dem Kind die Möglichkeit seinen eigenen Rhythmus von Ruhe und Aktivität, Alleinsein und gemeinsamer Tätigkeit zu finden. Vorhersehbare und immer wiederkehrende Elemente, Situationen und Rituale sind uns für die emotionale Sicherheit und das Orientierungsbedürfnis der Kinder von enormer Wichtigkeit.

7.15 - 8.30 Uhr	Bringzeit und Freispiel
8.30 Uhr	Der Morgenkreis als kurzes Ritual: Wer ist da? Was machen wir....
8.45 - ca. 9.00 Uhr	Wir frühstücken gemeinsam und jeder isst seine mitgebrachte Brotzeit.
ca. 9.00 -10.45 Uhr	Freispielzeit, um selbst zu bestimmen, für welche Beschäftigung man sich entscheidet. Angebote wie Fingerfarben malen, verschiedene Bastelarbeiten fertigen, Zeit für Bewegung im Freien durch Gartenbesuch oder in der Bewegungsbaustelle, Projekte, bei denen mit allen Sinnen die Umwelt wahrgenommen werden kann, sind uns dabei besonders wichtig.
10.45 - 11.00 Uhr	Wickeln und üben von Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers.
11 - 11.15 Uhr	Bewegungs-, Spiel- und Singkreis und kurze Gespräche von Erlebtem am Vormittag.

11.15 - 11.45 Uhr	Gemeinsames Mittagessen.
11.45 - 12.00 Uhr	Vorbereitung zur Mittagsruhe, Hände und Gesicht waschen, umkleiden.
12.00 -13.00 Uhr -14.00 Uhr	Ruhezeit und Entspannung. Wie lange das Kind schläft oder ruht, richtet sich nach seinen individuellen Bedürfnissen. Im Anschluss wickeln, Anziehen und spielen.
13.45 - 14.00 Uhr	Abholzeit
14.00 - 15.00 Uhr	Nachmittagsimbiss, Freispielzeit und letzte Abholzeit, oft gemeinsam mit den Kindergartenkindern

3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke

Wir bekommen unser Mittagessen von einem Caterer geliefert. Informationen über den aktuellen Essenslieferanten inklusive des Preises können über unsere Homepage bezogen werden.

Der Speiseplan hängt zur Einsicht im Eingangsbereich aus. Das Mittagessen kann wöchentlich bestellt werden. Wir legen großen Wert auf die Vermittlung einer guten Esskultur und auf eine entspannte Atmosphäre. Die Speisen werden in Glasschalen serviert wovon sich jedes Kind selbst auf seinen Porzellanteller nehmen kann. Das Kind lernt, sein Essen zu schöpfen und die Mengen einzuschätzen. Ebenso entscheidet es selbst, wovon und wie viel es essen möchte.

Frühstück, Vesper

In der Krippe steht die gemeinsame Mahlzeit im Vordergrund, während im Kindergarten bis ca. 10.30 Uhr die Brotzeit gleitend angeboten wird. In beiden Bereichen bringen die Kinder ihre Brotzeit von zu Hause mit.

Bei der Auswahl des Essens ist uns ein gesundes Angebot wichtig. Im Sinne der Umwelterziehung bitten wir darum, das Essen in Haushaltsdosen zu verpacken. Anfallende Verpackungen säubern wir mit den Kindern und geben sie wieder mit nach Hause. Am Nachmittag haben die Kinder nochmals die Möglichkeit zwischen 14 und 14.30 eine zweite Brotzeitpause zu machen.

Im Eingangsbereich des Kindergartens gibt es einen „Magischen Obstkorb“. Freiwillig wird dieser von den Eltern befüllt. Die Kinder holen sich das Obst und Gemüse für die Gruppe, wo es für eine Zwischenmahlzeit geschnitten wird.

Getränke

Wir bieten ausschließlich Wasser an. Die meisten Kinder bringen jedoch ein eigenes Getränk in einer Flasche von zu Hause mit. Aus Umweltschutzgründen, bitten wir Tetrapacks und Plastikverpackungen zu vermeiden.

3.8 Anmeldeverfahren

Das gesamte Anmeldeverfahren erfolgt generell über das seit Januar 2018 installierte Elternportal Vaterstetten. Dieses gibt allen Interessierten einen Überblick über alle Einrichtungen vor Ort inklusive der Möglichkeit sich entsprechend anzumelden - www.vaterstetten.de

Unabhängig davon ist uns wichtig, dass die Eltern die Gelegenheit haben uns und unsere Einrichtung persönlich kennenzulernen und umgekehrt. Im Januar/Februar jeden Jahres findet hierzu ein Tag der offenen Tür statt. Kriterien zur Platzvergabe:

- Alter des Kindes
- Berufstätigkeit der Eltern
- alleinerziehender Elternteil
- Geschwisterkind
- Wohnort
- Notsituation in der Familie

Die Aufnahme in unser Haus erfolgt nach der Maßgabe der verfügbaren Plätze. Über die Aufnahme entscheidet die Leitung im Einvernehmen mit dem Träger. Das Kind ist in die Einrichtung aufgenommen, sobald den Erziehungsberechtigten die schriftliche Bestätigung vorliegt und die Eltern ihrerseits die Platzannahme schriftlich bestätigt haben.

Für einen Integrationsplatz gelten grundsätzlich die gleichen Anmeldeformalitäten. Zusätzlich beraten und begleiten wir die Eltern in Form von Einzelgesprächen und Hospitationen und stehen gerne bei der Antragstellung zur Seite.

Voraussetzungen für einen Integrationsplatz:

- Diagnose des Kinderarztes oder anderer geeigneter Stellen.
- Antragsstellung beim Bezirk Oberbayern.

4. Blickpunkt Personal

Das AWO Kinderhaus Carl-Orff-Straße ist innerhalb der gesetzlichen Möglichkeiten optimal mit pädagogischem Fachpersonal ausgestattet. In jeder Gruppe arbeiten zwei bis drei pädagogische Fachkräfte. Außerdem gibt es jährlich wechselnde PraktikantInnen. Das Team kann auch durch nicht fachspezifisch ausgebildete MitarbeiterInnen ergänzt werden.

Jeder Mitarbeitende erhält regelmäßige Schulungen in der Ersten Hilfe am Kind.

Ständige Weiterbildung ist uns sehr wichtig., so hat eine Kollegin die Fortbildung zur qualifizierten Praxisanleitung erfolgreich abgeschlossen und zwei weitere sind gerade in der Weiterbildung zur Fachkraft.

Regelmäßige Teamfortbildungen oder Konzeptions- und Planungstage bereichern neben den individuellen Einzelfortbildungen unsere Teamarbeit.

4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit

Das pädagogische Personal verfügt je nach Bedarf und Anspruch laut Stellenbeschreibung über eine im Dienstplan festgeschriebene Verfügungszeit. In dieser finden Tätigkeiten wie Vor- und Nachbereitung der Gruppenarbeit, Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen, Dokumentationen, Teambesprechungen und Vernetzungen mit anderen sozialen Institutionen statt. Entsprechend dem Jahresrhythmus werden verschiedene Feste und Aktivitäten organisiert.

5. Blickpunkt Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert idealerweise auf einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft. Wir sehen die Eltern als die Experten für ihr Kind, die maßgeblich dazu beitragen, dass die Kindertagesstätte eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung des Lebensraumes des Kindes darstellt. Grundlage für diese Zusammenarbeit ist Offenheit, Transparenz sowie Respekt und Vertrauen auf beiden Seiten.

5.1 Elterngespräche und Elternabende

Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt, in dem der Entwicklungsstand des Kindes im Mittelpunkt steht. Darüber hinaus sind bei Bedarf weitere Gespräche von beiden Seiten möglich.

Kurze Anliegen können beim täglichen Bringen und Abholen des Kindes besprochen werden. Elternabende wie Infoveranstaltungen für neue Eltern, die Elternbeiratswahl sowie gruppeninterne und themenbezogene Abende werden fest und/oder nach Bedarf organisiert.

5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten

Alle Eltern und Bezugspersonen unserer Kinder können sich aktiv im pädagogischen Alltag, bei Ausflügen, Festen und Veranstaltungen beteiligen.

Elternbefragungen finden einmal jährlich statt. Abgefragt wird, ob sich das Kind wohl fühlt sowie Fragen zu den pädagogischen Bereichen, zu Aktivitäten, zu den Öffnungszeiten und zur Zusammenarbeit mit den Eltern. Das Team setzt sich mit den Rückmeldungen auseinander und informiert die Eltern über das Ergebnis dieses Teamprozesses.

5.4 Elternbeirat

Es werden jedes Jahr zwei bis maximal zehn Beiräte für das ganze Haus gewählt. Es wird auf eine ausgewogene Aufstellung der Kandidaten aus allen Bereichen geachtet. Durch die Satzung der Kindertagesstätte wird festgelegt, dass die Wahl und Geschäftsordnung des Elternbeirates nach Maßgabe der „Anweisung über die Bildung und den Geschäftsgang der Elternbeiräte in den Kindertageseinrichtungen des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V.“ geregelt wird.

Ziele des Elternbeirats:

Der Elternbeirat trägt unter anderem zu einer guten Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Einrichtungsteam und dem Träger bei. Er wird von der Leitung und dem Träger vor wichtigen Entscheidungen informiert und gehört. Er arbeitet auch bei der Organisation von Festen und sonstigen Veranstaltungen mit.

6. Blickpunkt Pädagogik

Wir arbeiten nach dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Dieser ist eine pädagogische Handreichung für Kindertagesstätten, welche im Jahr 2006 vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München (IFP) herausgegeben und gleichzeitig verbindlich im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert wurde. Erweitert wurde dieser im Jahr 2010 durch die Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ und im Jahr 2012 durch die Bildungsleitlinien „Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ (herausgegeben durch das StMAS und das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus – StMUK).

Als elementarer Auftrag aus dem BEP ergibt sich für die tägliche pädagogische Arbeit die Stärkung der sogenannten Basiskompetenzen.

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“

(BayStMAS: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 5. Aufl., S. 43)

6.1 Bild vom Kind

Das Kind steht in unserem Haus bei jeglichem Denken und Handeln im Mittelpunkt. Ein wertschätzender und respektvoller Umgang gibt dem Kind das Vertrauen und die Sicherheit, sich wohlfühlen zu können. Aus dieser sicheren Position heraus kann es seinen Lebensraum entdecken und sich aktiv ausprobieren.

Die Basis hierzu liegt in einem guten Bindungsaufbau zwischen dem Kind und dem pädagogischen Personal. Daher legen wir großen Wert auf eine an den individuellen Bedürfnissen des Kindes ausgerichtete Eingewöhnungszeit.

Die Ganzheitlichkeit des Kindes ist der Mittelpunkt für die Ausrichtung unserer Pädagogik.

Kinder

- brauchen Liebe, Geborgenheit und Verlässlichkeit,
- unterscheiden sich durch ihre Persönlichkeit und Individualität,
- sind von Natur aus neugierig, haben Wissensdurst, Lerneifer und einen Schatz an Fähigkeiten,
- nehmen eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lern- und Entwicklungsprozessen ein,
- sind auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt und
- haben ein Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht.

6.2 Verständnis von Bildung

Bildung ist ein ganzheitlicher Prozess, der die persönliche, kulturelle, partizipatorische und die Wissensdimension umfasst.

Das bedeutet:

Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der den Menschen befähigt, sich in seiner sozialen und kulturellen Umgebung zu orientieren, zu organisieren und verantwortungsvoll Entscheidungen zu treffen.

Der Schwerpunkt der Bildung liegt also nicht im Erwerb von Fach- und Spezialwissen. Ein gebildeter Mensch ist in der Lage, sein Leben mit all seinen positiven wie negativen Einflüssen in seinem sozialen Umfeld für sich und andere verantwortungsvoll zu meistern.

Das lebenspraktische Lernen auf der Basis einer sicheren Bindung stärkt das Kind, um mit Veränderungen und Belastungen gut umgehen zu können. In unserer Kindertagesstätte legen wir hierauf unseren Schwerpunkt.

6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Hier findet es Möglichkeiten, sich seiner Entwicklung entsprechend mit sich selbst und der Umwelt auseinander zu setzen. Das Spiel hilft dem Kind, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.

Soziale Kontaktaufnahme, Konfliktbewältigung, Frustrationstoleranz, Sprachschatzerwerb und Sicherheit im Umgang mit Materialien sind einige Beispiele für selbstständig laufende Lernprozesse im Spiel.

Das Kind spielt aus eigenem Antrieb heraus. Spielen geschieht aus Freude am Tun und ist somit ein tragendes Element für das Lernen.

Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Um dem Kind einen nachhaltigen Lernerfolg zu ermöglichen, ist und bleibt das Spiel die elementare Form des Lernens.

Voraussetzungen für nachhaltiges Lernen im Spiel sind ausreichend Zeit für andauernde Spielmöglichkeiten sowie frei zugängliche und anregende Materialien. Außerdem sind die Anregungen und Begleitung durch den Erwachsenen wichtig, indem er die Ideen des Kindes aufgreift und hilft, diese weiterzuentwickeln sowie die Interaktion des Erwachsenen im Spiel, wenn dies die Kinder brauchen und wollen. Dem Spiel als wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform für das Kind messen wir einen elementaren Stellenwert bei.

6.4 Methoden – pädagogische Ansätze

Der situationsorientierte Ansatz:

Dabei werden das Kind und seine konkrete Lebenswelt in den Mittelpunkt gestellt. Durch Beobachtungen und Gespräche erhalten die PädagogInnen Einblicke in die jeweiligen Lebenssituationen. So können aktuelle Themen und Interessensgebiete von Einzelnen als auch von der Gruppe aufgegriffen und bearbeitet werden. Daraus resultieren gezielte Angebote, Projekte, Ausflüge, Besichtigungen, Recherchen sowie die Auswahl spezieller Materialien, welche dann zur freien Verfügung stehen. Durch das Aufgreifen von Themen, die das Kind selbst betreffen, lernen die Kinder sich im realen, lebenspraktischen Bereich, also im Hier und Jetzt, zurechtzufinden, verarbeiten gleichzeitig Erlebnisse und Erfahrungen aus der Vergangenheit und rüsten sich für einen kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit zukünftigen Lebenssituationen.

Der situationsorientierte Ansatz hat zur Aufgabe, eine Überfrachtung des Einrichtungsalltages zu vermeiden und im Sinne der Ganzheitlichkeit die Erfahrungswelten der Kinder erlebbar zu machen. Das konsequente Verfolgen dieses Ansatzes birgt einen stetigen Aufbau von Lern- und Entwicklungsschritten.

Der spätere Erfolg des schulischen Lernens ist abhängig davon, wie intensiv die Neugierde und Motivation der Kinder sowie der Spaß am Lernen erhalten bleiben.

Beobachtung und Dokumentation:

Beobachtung und Dokumentation sind der Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Praxis und die Grundvoraussetzung für den situationsorientierten Ansatz.

Die pädagogische Fachkraft nimmt die Rolle des Forschers und Entdeckers ein. Sie begibt sich auf die Ebene des „Nicht-Wissenden“, der nicht bereits im Vorfeld weiß, was für das Kind gut und wichtig ist.

Beobachtungsziele:

- Grundlage der Planung der pädagogischen Arbeit.
- Basis für Entwicklungsgespräche im Bezug auf die Fähigkeiten und Kompetenzen.
- Frühzeitiges Erkennen von Entwicklungsverzögerungen.

Neben offenen und strukturierten Beobachtungsverfahren schreibt der Gesetzgeber (Art. 5 BayIntG) für den Kindergartenbereich bestimmte Beobachtungsbögen vor, die ab ca. dem 3,5ten Lebensjahr jährlich für jedes Kind bis zur Einschulung gemacht werden. Diese sind:

PERIK = Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag: Erfassung der sozial-emotionalen Kompetenzen, welche wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches Lernen sind.

SELDAK = Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

SISMIK = Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertagesstätten

In beiden Sprachbögen geht es um die Erfassung des Sprachverhaltens und um das Interesse des Kindes an der Sprache. Die Bögen dienen auch als Grundlage der Sprachstandserfassung und geben Auskunft, ob das Kind an dem sogenannten Vorkurs Deutsch teilnehmen soll.

Der **Vorkurs Deutsch** wird parallel in der Schule (eine entsprechende Teilnahme erfolgt mit Abstimmung und nur bei Zustimmung der Eltern) und in der Kindertageseinrichtung angeboten. Zwischen den beiden Institutionen besteht eine Kooperation und Abstimmung bezüglich des Durchführungskonzeptes des Vorkurses Deutsch.

Neben dem Standard „Beobachtung des Kindes“ entstand in Zusammenarbeit mit AWO Einrichtungen eine Arbeitshilfe. Der „AWO Beobachtungsordner“ enthält Beschreibungen und Zusatzmaterialien zu den gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen sowie weitere Bögen und Materialien für alle Altersbereiche.

Das (teil)offene Haus:

Durch die (teil)offene Arbeit in unserem Haus erweitern wir den Handlungs- und Erfahrungsrahmen der Kinder. Während der Freispielphase haben die Kinder die Möglichkeit, auch unabhängig von ihrer Gruppe aktiv zu sein. Die Stammgruppe bleibt, welche dem Kind Sicherheit und Geborgenheit und den Eltern feste Ansprechpartner bietet.

Die Ganzheitlichkeit:

Ganzheitliche Erziehung ist Lernen und Erleben mit allen Sinnen, eigenständiges Denken und Handeln und die beständige Auseinandersetzung mit der Welt in einer anregungsreichen Umgebung.

Das bedeutet mit Kopf, Herz und Hand zu lernen, ausreichende Bewegungs-, Gestaltungs-, Spiel- und Entwicklungsräume zur Verfügung zu haben, voneinander und miteinander zu lernen, mit allen Sinnen zu „be-greifen“, mit Freude und Neugier zu forschen, experimentieren und zu entdecken sowie Erfahrungen durch Selbsttätigkeit zu sammeln.

6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik

Die praxisnahe Begleitung und Unterstützung der Einrichtungen in der pädagogischen Weiterentwicklung ist für den AWO Kreisverband Ebersberg e.V. ein Selbstverständnis, welche sich aus seiner Verpflichtung als Träger für Kindertageseinrichtungen heraus ergibt. Zum pädagogischen Grundverständnis zählen die Inklusion und die Partizipation. Beide Elemente bedingen sich gegenseitig. Mit der festen Etablierung einer im Alltag verankerten Partizipation wird der Grundstein für inklusives Denken gelegt.

Prozessbegleiter Partizipation:

Für die Kindertagesstätten steht eine ausgebildete Multiplikatorin für Partizipation zur Verfügung, die in Teamfortbildungen und -sitzungen sowie mit Hospitationen die Häuser begleitet und unterstützt. Ziele sind, die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder, ebenso wie ein verbindliches Beschwerdemanagement als Selbstverständnis im Alltag zu verankern und diese langfristig in einer Verfassung grundlegend festzuschreiben. Partizipation verlangt mitunter einen offenen Umgang mit Beschwerden. Darunter verstehen wir, jede Beschwerde ernst zu nehmen und die tatsächlichen Anliegen und Bedürfnisse der Kinder, die oftmals hinter einer Klage stecken, wahrzunehmen. Beschwerden bergen für die Kinder, das pädagogische Personal sowie für die gesamte Einrichtung enorme Entwicklungschancen.

Gemäß § 45 SGB VIII sind Kindern unterschiedlichste Beschwerdewege zur Verfügung zu stellen, damit jedes Kind ermutigt und befähigt wird, sich für seine Rechte und Bedürfnisse einzusetzen.

Die Fachkräfte haben die Aufgaben, sich jeder wahrgenommenen Beschwerde anzunehmen, diese aufzunehmen, zu bearbeiten und den Prozess im Anschluss mit dem Kind zu reflektieren.

Ein fest installiertes Verfahren hierfür sind beispielsweise die mindestens einmal im Monat stattfindenden Kinderkonferenzen im Kindergarten. Hier haben die Kinder mitunter die Möglichkeit, ihre Beschwerden zu äußern und im Kreise der Teilnehmenden Lösungen für das Problem zu finden.

Partizipation und Beschwerdeverfahren in der Praxis bedeutet für uns ...

Jeder hat das Recht sich zu beschweren oder Fragen und Wünsche zu äußern, daher steht auch die Bürotüre immer für Kinder, Personal und Eltern offen!

Die Kinder haben das Recht und die Möglichkeit aus vielfältigen Beschwerdewegen in unserer Einrichtung zu wählen.

Dazu gehören:

- das direkte Gespräch mit einer pädagogischen Kraft
- die Wahl anderer Personen als Vertretung für ihre Beschwerden, z.B. Eltern, Verwandte, andere Mitarbeitende sowie Kinder
- die Kinderkonferenz
- der Morgenkreis

Unser Morgenkreis gibt den Kindern Orientierung und Struktur für den Tagesablauf und wird von den Kindern gerne als Plattform für Fragen, Ideen, Beschwerden oder auch Wünsche genutzt. Die pädagogischen Kräfte binden mit offenen Fragen alle Kinder in einen gemeinsamen Austausch mit ein: „Ist es euch auch schon mal so ergangen? Könnt ihr XY verstehen? Was sagt ihr dazu?“.

Verschiedene Lösungen oder Konsequenzen werden mit ihren Vor- und Nachteilen abgewogen und diskutiert. Wichtig dabei ist, dass die Ideen primär von den Kindern selbst kommen und nicht durch die Erwachsenen vorgegeben werden. Je nach Inhalt der Beschwerde kann diese abschließend bearbeitet oder zur weiteren Bearbeitung in ein passendes Gremium (Kinderkonferenz, Büro ...) weitergeleitet werden.

Bei Bedarf wird das Anliegen dokumentiert und je nach Wunsch im Ordner abgelegt oder sichtbar ausgehängt.

- die Leitungssprechstunde in den Gruppen



Als Folge einer Diskussion im Morgenkreis entstand die Leitungssprechstunde in den Gruppen für alle die Fragestellungen, die beispielsweise aus finanziellen, rechtlichen oder sonstigen Gründen nicht in der Gruppe alleine bearbeitet werden können.

Die Kinder entscheiden, wann es für sie an der Zeit ist, die Leitung einzuladen.

Dazu fragen sie für eine spontane Sitzung im Büro an oder vereinbaren einen Termin. In der Gruppenrunde stellen sie dann ihr jeweiliges Anliegen vor. Die Fragen werden gemeinsam bearbeitet und wenn möglich sofort geklärt. Ist dies nicht möglich erhält die Leitung einen „Arbeitsauftrag“ um alle erforderlichen Informationen einzuholen und diese erneut in einer weiteren Sprechstunde zu erläutern, bis die Frage für alle zufriedenstellend oder nachvollziehbar geklärt ist.

- die Bürosprechstunde mit oder ohne „Carlo“
Ein „Termin“ mit der Leitung ist durch die offene Tür jederzeit möglich und für die Kinder selbstverständlich. Sei es einfach nur für einen Besuch, einen kleinen Austausch oder für ein Einzelgespräch mit der Leitung und bei Bedarf auch gemeinsam mit „Carlo“. Elefant Carlo ist eine Handpuppe. Er hat ein sehr gutes Gedächtnis und kann mit seinen großen Ohren gut zuhören. Die Kinder können ihm jederzeit alles ins Ohr flüstern und dann gemeinsam mit ihm und der Leitung über Lösungen nachdenken. Sein Name stammt von **Carl-Orff** ab, in Anlehnung an unser Kinderhaus. Durch die Einbeziehung dieser Handpuppe wird es den Kindern erleichtert, auch über schwierigere Themen zu sprechen. Carlo nimmt bei Bedarf auch an den Kinderkonferenzen teil.
Die Möglichkeit sich zu beschweren sowie Ideen und



Wünsche aktiv einzubringen impliziert automatisch, dass sich die Kinder mit den sie betreffenden Abläufen und Aktionen in unserer Einrichtung auseinandersetzen. Damit sind die Kinder selbst die Gestalter in unserem Haus und lernen und erleben durch ihre Mit- und Selbstbestimmung echte Demokratie.

Schutzkonzept

„ Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafung, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Behandlungen sind unzulässig.“

§ 1631 Abs. 2 BGB

Vor diesem Hintergrund und in Anlehnung an die weiteren Kinderrechte haben wir ein individuelles Schutzkonzept für unser Haus erstellt, in dem Verfahrenswege, Selbstverpflichtung des Teams und eine einrichtungsspezifische Risikoanalyse verpflichtend festgeschrieben wurden.

Hilfsmittel Beschwerdeordner:



Jede Gruppe sowie das Büro haben einen Beschwerdeordner, der mit dem jeweiligen Gruppensymbol versehen ist. Die Kinder entscheiden, ob es etwas ist, was nur sie selbst oder die Gruppe betrifft, wer die Beschwerde bearbeiten soll und/ oder ob das ganze Haus miteinbezogen werden muss. Viele Beschwerden oder Ideen können sofort nach der Äußerung besprochen und geklärt werden. Alle anderen werden mit oder von den Kindern schriftlich festgehalten und entweder im Ordner abgelegt oder bei Bedarf und Wunsch des Kindes für alle sichtbar ausgehängt. Die Dokumentation ist von der Aufnahme der Beschwerde bis hin zur Reflexion für das Kind „lesbar“ und das Kind wird beim gesamten Prozess aktiv beteiligt.

Prozessbegleiter Inklusion:

- Eine Inklusionsbeauftragte begleitet und unterstützt die Einrichtungen bei pädagogischen Fragen mit Herausforderung.
- Im Forum Inklusion treffen sich regelmäßig Mitarbeitende des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. um sich mit diesem Thema zu beschäftigen und adäquate Möglichkeiten zu finden, die Auseinandersetzung in den Teams hierzu anzuregen.

Ergebnisse aus diesem Forum sind:

- Regelmäßige Team-Inklusions-Einheiten, die auf niederschwellige Weise zum Nachdenken, Reflektieren und Diskutieren anregen.
- Team-Inklusions-Tage, um sich innerhalb eines gemeinsamen Teamtages ausgiebig diesem Thema widmen zu können.

7. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen

Für uns gilt, dass die folgenden Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen idealerweise immer so entstehen und aufgebaut sind, dass sie die lebenspraktischen Fähigkeiten der Kinder fördern und unterstützen. Siehe hierzu auch den Punkt „situationsorientierter Ansatz“ und „Ganzheitlichkeit“.

Ethische Bildung und religiöse Vielfalt

Gemäß Art. 6 BayIntG ist es uns ebenso ein Anliegen die zentralen Elemente unserer christlich-abendländischen Kultur zu erleben, wie unseren Alltag durch andere Kulturen, Sitten und Bräuche zu bereichern.

Kinder haben das grundlegende Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit und übernehmen die Werte der Bezugsgruppe. Dieser Verantwortung stellen wir uns als Vorbild im Sinne unseres AWO - Leitbildes.

Wir vermitteln und zeigen die der christlichen Tradition entstammenden Wurzeln auf. Ebenso sind uns die Wurzeln der Kindergartenfreunde aus anderen Ländern wichtig. Eine gegenseitige wertfreie Vermittlung und das Feststellen von Gemeinsamkeiten trägt zur Bereicherung aller Beteiligten bei. Durch dieses Kennenlernen wird den Kindern die Angst vor unbekanntem Bräuchen und Traditionen genommen und ein offener, respektvoller Umgang miteinander gefördert.

Dies erreichen wir durch

- das Kennenlernen eigener und fremder Bräuche, Rituale oder Religionen und das oft damit verbundene Feiern verschiedenster Feste,
- den spielerischen Umgang mit den verschiedensten Sprachen,
- das Einbeziehen der Eltern (z.B. gemeinsamer Moscheebesuch, Fastenbrechen...) und
- das Pflegen eigener Traditionen.

Emotionalität und soziale Beziehungen

Soziales Lernen findet in allen täglichen Bereichen statt, so z.B.

- im alltäglichen Umgang miteinander,
- im gemeinsamen Tun und in gegenseitiger Achtung und Aufmerksamkeit,
- beim gemeinsamen Erarbeiten von Gruppenregeln,
- indem ältere Kinder als Mentoren für die Jüngeren fungieren und
- durch die Verantwortungsübernahme für die Gruppe (bestimmte Aufgaben) und durch Projekte zum Thema Gefühle und Umgangsformen.

Sprache, Kommunikation und Literacy

Literacy bedeutet die Fähigkeit eines Menschen, die Symbole einer Kultur – Zeichen, Schriftzeichen und Zahlen zu verstehen und anzuwenden. Sie umfasst die Fähigkeit zu Lesen, zu Schreiben, zu Sprechen, Zuzuhören, zu Denken, Medienkompetenz zu entwickeln und mathematische Begriffe zu verstehen.

Als Eckpfeiler von Bildung und Grundlage für lebenslanges Lernen unterstützen wir die Literacyentwicklung durch:

- Vorlesen aus Bilder-, Sach- und Geschichtenbüchern
- Zugang zu gut bestückten Lesecken und einer Bibliothek
- Rhythmisch-musikalische Bewegungseinheiten
- Kinderkonferenzen, Morgenkreis, Stuhlkreis
- Kooperation mit der örtlichen Bücherei durch regelmäßige Besuche von Lesepatzen und dem Erwerb des Büchereiführerscheins für die Vorschulkinder.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Forscherdrang und Neugierde sind Grundvoraussetzungen für das Lernen. Dank Unterstützung einer ehemaligen Kindergartenmutter, können wir regelmäßige Forscherwochen für die Vorschulkinder anbieten. Unter ihrer Anleitung werden naturwissenschaftliche und technische Experimente durchgeführt, und als Abschluss das Deutsche Museum besucht. Aber auch spielerisches Erlernen und Erfahren von Mathematik bedeutet täglich mit den Kindern auf Entdeckungsreise zu gehen und diese im alltäglichen Tun mit allen anderen Bildungsbereichen zu verknüpfen.

- Zahlen und Zählen: Abzählen von Gegenständen, Abzählverse
- Formen: verschiedene Legematerialien, Bausteine, Formen erkennen und malen
- Messen: Vergleiche auf der Grundlage von Gewicht und Größe,
- Ordnen: Dinge einordnen, sortieren
- Reihenfolgen: Einhaltung von Reihenfolgen, z. B. Beim Anziehen, bei Alltagstätigkeiten
- Mengen: Wie viele Autos sind in der Kiste, wir haben 14 Buben und 12 Mädchen ...

- Geometrische Formen
- In der Verbindung zur Musik steht der Rhythmus an erster Stelle: Aufeinander hören, das Zusammenspiel von Instrumenten, sowie das exakte Einhalten einer Notenlänge.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

In Projekten sensibilisieren wir unsere Kinder für die Anliegen der Umwelt und vermitteln einen sorgsamem Umgang mit der Natur. Wir bearbeiten Themen wie Mülltrennung, Umweltschutz, Naturveränderungen, ökologische Nachhaltigkeit und die Auswirkungen des Ozonlochs.

Durch das Thema der jahreszeitlichen Obst- und Gemüseernte vermitteln wir den Kindern Sensibilität gegenüber Energienutzung und gesunde Lebensmittel. In Kooperation mit der Edekastiftung und Edeka Janesch aus Eglharting wurde uns ein Hochbeet gestiftet. Dies wird jährlich mit den Kindern neu befüllt und bepflanzt. Die Durchführung und Wissensvermittlung übernehmen zwei ausgebildete Gärtner/Innen der Stiftung, die ebenfalls auch die Materialien stellen. Durch die Spende der Raiffeisenbank hat seit diesem Jahr jede Gruppe ihr eigenes Hochbeet, um das sich die Kinder selbst kümmern und die geernteten Früchte im Anschluss auch verarbeiten. Außerdem wachsen in unserem Garten verschiedene Früchte (Stachelbeeren, Äpfel, Brombeeren, Johannisbeeren, Äpfel), deren Wachstum wir beobachten, um sie dann gemeinsam zu ernten, zu verarbeiten oder direkt zu essen. Zusätzlich erleben alle Kinder den Werdegang vom Apfel zum Saft auf dem nahegelegenen Erlebnisbauernhof. Durch unsere regelmäßigen Besuche auf diesem Hof lernen unsere Kinder nicht nur „typische“ tierischen Hofbewohner kennen, sondern ebenso die Werkzeuge, die ein Landwirt für seine Arbeit braucht. Die Aufgaben, die ihm im Jahreskreis zukommen, sowie die Wichtigkeit seiner Arbeit wird den Kindern veranschaulicht.

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

In jeder Gruppe befinden sich themenspezifische Bilder- und Sachbücher, die bei Projekten durch eigene Bücher der Kinder erweitert werden. Jede Gruppe hat eine eigene Kamera, einen digitalen Bilderrahmen, sowie einen Laptop, der auch zur Recherche eingesetzt werden kann. Ebenso sind Bildershow und Filme bei besonderen Anlässen möglich.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Das Motto "Kleine Künstler- ganz groß" deckt vielfältig einen großen Bereich ab:

Musik

- Liedbearbeitungen, Singen und komponieren
- musikalische Gestaltung unserer Feste und Feiern
- Erlernen von Tanz und Spielliedern
- tägliches, gemeinsames Singen und Musizieren
- Musikinstrumente herstellen und kreativ ausprobieren

Theater

- Gedichte und Geschichten ausdenken und erzählen
- Theaterstücke nachspielen oder selbst erfinden
- Aufführungen für verschiedene Feste selbst kreieren
- Gestalten von Bilderbüchern

Kreativität

- eingerichtete Werkstatt im Bauwagen mit verschiedenen Werkzeugen
- freies Arbeiten mit Ton, Gips, Draht, Holz, Keramikfliesen, Papier, Kleister
- ausprobieren und anwenden kreativer Techniken im Kreativraum mit den unterschiedlichsten Materialien zum angeleiteten oder freien Werken

Kultur

- Teilnahme an Brauchtumsfesten und Veranstaltungen in der Gemeinde

Gesundheit, Bewegung und Ernährung

Uns ist eine gesunde ausgewogene Ernährung sehr wichtig. In einer Teamfortbildung wurden wir von der AOK geschult (Die kleine Lok). Auf spielerische Art und Weise wird hierbei den Kindern eine gesunde Lebensweise vermittelt. Dazu zählen, zuckerfreie Getränke, Obst und Gemüse und viel Bewegung. Spaziergänge in der freien Natur, mit den unterschiedlichsten Bodenbeschaffenheiten gehören ebenso dazu wie die wöchentlichen Turnstunden, der tägliche Gartenbesuch oder die Bewegungsbaustelle um die Kraft, Ausdauer und Motorik der Kinder zu fördern. Die Bereitstellung bewegungsfördernder Materialien (Bälle, Dreiräder, Trampolin, Roller..) im innen wie Außenbereich ist für uns selbstverständlich.

8. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation

Wir sehen unser Kinderhaus als lebendigen Teil der Gemeinde. Deshalb beteiligen wir uns gerne an Festen, Projekten oder Veranstaltungen, die das Miteinander fördern. Die Kinder erleben sich als Teil der Gemeinschaft und dem Ort zugehörig. Darüber hinaus ist für uns diese Art der Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiges Instrument, den Bildungsauftrag und unsere pädagogische Arbeit darzustellen. Des Weiteren können wir durch unsere Präsenz Netzwerkarbeit betreiben, indem wir Kontakte und Ressourcen nutzen, vertiefen und für Familien zugänglich machen. (z.B. Beratungsstellen, Ämter, verschiedenste Vereine, Therapeuten und vieles mehr.)

Einen besonders intensiven Kontakt pflegen wir zur Bücherei und dem Erlebnisbauernhof.

Selbstverständlich ist für uns die Zusammenarbeit mit den Grundschulen und den anderen Kindertagesstätten. Regelmäßig treffen sich Vertreter/Innen dieser Einrichtungen, um die Zusammenarbeit zu sichern und für die Kinder einen guten Übergang in die Schule zu ermöglichen.

9. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung

In Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle wurden und werden Standards entworfen, die für alle Einrichtungen des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. verbindlich sind. Eine pädagogische Konzeption setzt eine stetige Weiterentwicklung voraus. Nur so kann sie dem Leben in einer Kindertagesstätte gerecht werden.

Das Überprüfen der gesetzten Ziele sowie das Reflektieren der eigenen Arbeitsweise gehören zum selbstverständlichen Alltag einer Pädagogin / eines Pädagogen.

Geeignete Instrumente sind hierfür regelmäßige

Mitarbeitergespräche, Teamsitzungen, kollegiale Beratung, Elternbefragungen, Fortbildungen und Arbeitskreise, schriftliche Dokumentationen von Beobachtungen, fachliche Austauschrunden mit Kooperations- und Vernetzungspartnern sowie Aktualisierung der Konzeption.

Das aus der Partizipation resultierende Beschwerdemanagement sichert für Kinder, Eltern und Mitarbeiter eine offene und wertschätzende Kommunikation und ist Grundlage für eine stetige Fortentwicklung der Qualität in unserem Haus.

In der als Broschüre erhältlichen Hauskonzeption finden sich bei Interesse weitere Informationen zu unserer pädagogischen Arbeit.